I m K a r w e n d e l

Im Sommer 1870 hat der nur 31 Jahre alt gewordene Hermann von Barth 88 (!) Gipfel des Karwendelgebirges bestiegen; 1874 hat er sein später zum Berg-Klassiker gewordenes Buch "Aus den Nördlichen Kalkalpen" veröffentlicht. Genau 110 Jahre danach erscheint dieses hervorragende Werk (auf 661 Seiten wird nicht nur über das Karwendel berichtet) in einem unveränderten Nachdruck- und 10 Alpenvereinler beginnen, natürlich rein zufällig, am 1.9.1984 mit einer 9-tägigen Karwendel-Durchquerung.

Wunschgemäss fängt alles sehr gut an: Die Hinfahrt nach Seefeld in Tirol klappt, schnell kommen wir mit Standseil- und Kabinenbahn zum Härmeler hinauf, stellen fest, dass wir einen welterfahrenen Scheich namens Günter bei uns haben und sind nach etwa 1 1/2 Stunden bereits auf der Nördlinger Hütte, mit 2238 m das höchstgelegene Schutzhaus dieses Gebirges. Nachdem Gipfel Nr. 1, die Reitherspitze "mitgenommen" war, wandern wir etwa 4 Stunden lang auf dem berühmten Freiungen-Höhenweg, der manchem von uns wegen seiner zahlreichen Rinnen sowie Auf- und Abstiege einiges abverlangt. Im völlig überfüllten Solsteinhaus erhalten wir zwar billiges Essen, nicht jedoch die verdiente Nachtruhe; was tut's, es gibt ein Gesprächsthema.

Am nächsten Morgen geht es längere Zeit bergab, durch Wald wieder hinauf (wieso können Margot und Otto dabei lange Zeit singen?) und dann auf dem Gipfelstürmerweg anstrengend weiter. Das Frau-Hitt-Kar, eine aufregende Schutt-Felswandgegend, wird überwunden und auf dem gleichnamigen Sattel eine längere Pause mit wunderbarer Sicht nach Süden (Inn, Stubaier, Ötztaler) eingelegt. Während die Mehrzahl von uns zum Tagesziel absteigt, bezwingen allerdings die überaus tüchtigen Ursula und Hannelore mit Norbert zuerst noch die Brandjochspitze, also Gipfel Nr.2. (Damit war es aber mit der Gipfelherrlichkeit vorbei).

Das Berghotel Seegrube ist glücklicherweise keine DAV-Hütte; wir geniessen das Essen, die Unterkunft, die Ruhe und eine märchenhafte Sicht auf das 1300 m unter uns liegende Lichtermeer von Innsbruck und Umgebung.

Und wieder geht es bergauf. Auf dem Hermann-Buhl-Weg (bis 1977 trug dieser Panoramaweg den Namen Goethes) wandern wir über die Mandlscharte zur Pfeishütte, wo es nur abgekochtes Wasser gibt/ angeblich geben darf und wo wir uns nach der Mittagspause von drei Freunden trennen, die aus verschiedenen Gründen andere Pläne haben. Wir restlichen 7 steigen zum Stempeljoch hinauf

und gehen auf dem Wilde-Bande-Steig über das Lafatscher Joch zum renovierten Hallerangerhaus. Zum Schluss ist es aber kein Gehen mehr, sondern eher ein Rennen, weil ein starkes Gewitter die fast unerträglich gewordene Hitze abgelöst hat.

Der vierte Wandertag ist angebrochen. Hinauf geht es zum Überschalljoch (hier in der Nähe befindet sich die Isarquelle) 700 m hinab zum Vomper Bach mit seinem rauschenden und klaren Wasser. Brückenlos überqueren wir später diesen Bach und marschieren dann in mehrfachem steilen Auf und Ab (Ödkar) hoch über der Schlucht bis zur berühmten Katzenleiter, einem durch

25 Jahre Ideen für den Privatkunden

Der neue Weg für Ihre finanzielle Vorsorge: Deutsche Bank-Sparplan – mit Bonus bis zu 30%.

Sie wollen Ihrer Familie mehr finanziellen Rückhalt geben oder schon heute etwas für die Zukunft Ihrer Kinder tun.
Der Deutsche Bank-Sparplan mit Bonus (bis zu 30%) bringt Sie bestimmt an Ihr Vorsorgeziel.

Deutsche Bank
Filialen in
Bad Säckingen, Rheinfelden
Waldshut und Wehr

160 Stufen gangbar gemachten Steilabfall. Ziemlich gezeichnet kommen wir nach 4 1/2 Stunden zum Zwerchbach, wo es endlich etwas zum Trinken gibt. Und wieder geht es aufwärts: es sind 1200 Höhenmeter, die in brütender Nachmittagshitze schattenlos bewältigt werden müssen. Am Tagesende steigen 6 Wackere (toll, wie dies Mona und Andreas alles gemeistert haben) durch den Lamstunnel ab zur Lamsenjochhütte, während der Nachkömmling den Weg über die Scharte nimmt.

Anmerkung: von Barth befasst sich in seinem erwähnten Buch ausführlich mit der heute durchwanderten Gegend; hier hat er sich einmal tüchtig verirrt und die Katzenleiter, die es damals schon gab, nicht gefunden. Die Verhältnisse sind heute mindestens insofern noch nicht gut, als auf keiner Wanderkarte die Route eingetragen ist.

Die hochsommerliche Wärme ist vorbei. Im Nebel, in Wolken und später auch im Regen wandern wir hinaus zur Engalm, wo uns kurz die Zivilisation einholt. Über 2 Jöcher geht es zur Falkenhütte und zu den berühmten Laliderenwänden, die aber nur noch erahnt werden können. Wir schlendern weiter zum Kleinen Ahornboden und dann hinauf zum Karwendelhaus (1773 m), bei dem wir völlig durchnässt eintreffen.

Wir ahnen richtig, haken die nächsten 4 Tage ab und feiern in gemütlicher Runde ausführlich Abschied. Am nächsten Morgen liegen nämlich über 30 cm Neuschnee. Zusammen mit dem Almvieh trudeln auch wir in's Tal hinab und meinen später, dass es eine schweizerische Seniorengruppe (Schweizer in Österreich!), die sich mit einem Taxi hat abholen lassen, doch besser gemacht hat als wir: Denn der Weg nach Scharnitz war lang und etwas langweilig.

Die von Norbert Mierswa vorzüglich geführte Tour musste also vorzeitig beendet werden. Er hatte keine Normaldurchquerung, wie sie in der Literatur und auf Karten zusammengestellt ist, ausgewählt. Der Vorteil für uns: Wir kamen durch herrliche und nicht überlaufene Gegenden. Wir durften uns schinden, waren aber auch nicht traurig, wenn die geplanten Gipfel ausfielen. Bravo und Danke! *(Konrad Dietsche)*